



Albstadt Die Spvgg Truchtelfingen hat mit Torsten Ledabil einen neuen Chef. **Die Auflösung** ist vom Tisch.

Von Tag zu Tag

ZITAT DES TAGES

In den Kindern erlebt man sein eigenes Leben noch einmal, und erst jetzt versteht man es ganz.

Sören Kierkegaard, dänischer Philosoph und Theologe (1813 - 1855)

HISTORISCHE DATEN

1957 – Großbritannien zündet in der Nähe der Weihnachtsinsel (Kiritimati) im Pazifik seine erste Wasserstoffbombe.

GEBURTSTAGE

1955 – Claudia Roth (62), deutsche Politikerin (Bündnis 90/Die Grünen), Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages seit 2013

1937 – Trini Lopez (80), amerikanischer Musiker („If I Had A Hammer“)

TODESTAGE

1967 – Edward Hopper, amerikanischer Maler („Nachtschwärmer“, „Western Motel“), geb. 1882

AUCH DAS NOCH

2016 – dpa meldet: Ein Rennpferd büxt in Bremen von der Rennbahn aus und galoppiert verfolgt von Streifenwagen durch die Stadt. Das Tier hatte zuvor seinen Jockey abgeworfen. Einer Polizistin gelingt es, das aufgeregte Tier einzufangen und zu beruhigen.

Komatrinken bleibt ein Dauerthema

Alkohol Weniger Frauen, aber mehr Männer haben sich 2016 im Zollernalb-Kreis ins Koma getrunken. Die AOK legt Zahlen vor.

Zollernalbkreis. Der AOK Neckar-Alb zufolge nahm die Zahl der Komatrinker im Zollernalbkreis im vergangenen Jahr nur leicht ab. Demnach wurden 2016 194 AOK-Versicherte wegen akuter Alkoholvergiftung stationär in einem Krankenhaus aufgenommen.

Im Zollernalbkreis verringerten sich die Behandlungszahlen bei den Frauen zwar von 62 in 2015 auf 50 in 2016. Bei den Männern stiegen sie im selben Zeitraum aber um sieben Fälle auf 144 Krankenhauseinlieferungen. Die höchste Fallzahl findet man in der Altersgruppe von 50-54 Jahren.

Setzt man die Anzahl der Fälle von Alkoholmissbrauch ins Verhältnis zu den Einwohnerzahlen des Landkreises, liegt der Zollernalbkreis über dem Durchschnitt von Baden-Württemberg. In der Altersgruppe 15 bis 19 Jahre hat das Phänomen „Komatrinken“ bei den Frauen abgenommen, bei den Männern gab es einen leichten Anstieg.

Klaus Knoll, Geschäftsführer der AOK Neckar-Alb: „Komatrinken ist zwar kein Massenphänomen. Trotz leicht rückläufiger Gesamtzahlen stelle der Alkoholmissbrauch in all seinen Formen nach wie vor ein gravierendes Gesundheitsproblem in unserer Gesellschaft dar.“



„Wir sind keine Nummern, wir haben Namen.“ Mit einer szenischen Darstellung erinnerten Schüler des Rottweiler Albertus-Magnus-Gymnasiums bei der gestrigen Gedenkfeier in der Kapelle des Schörzinger KZ-Friedhofs an das Grauen, das die KZ-Häftlinge in den Lagern des Unternehmens Wüste hatten erleiden müssen.

Fotos: Jennifer Dillmann

Als Freund zwischen Freunden

Gedenken Im Zeichen der Enthüllung zweier Namenstafeln und eines Gedenkbuches stand in Schörzingen die Feier zu Ehren der Opfer des Unternehmens Wüste. Von Jennifer Dillmann

Groß war die Resonanz bei der gestrigen Gedenkfeier. Einige der Anwesenden fanden in der Kapelle auf dem Schörzinger KZ-Friedhof keinen Platz mehr. Sie verfolgten die Feier von den Eingangsstufen aus. Zu Ehren der Enthüllung des Totengedenkbuchs und der Einweihung der zwei hölzernen Namenstafeln waren auch Gäste aus Frankreich, Luxemburg, der Niederlande, Polen und erstmals auch aus Ungarn angereist. Dem Anlass angemessen wurde die Feier in deutsch, französisch und polnisch abgehalten.

Brigitta Marquart-Schad, erste Vorstandssprecherin der Initiative Gedenkstätte Eckerwald, begrüßte die Anwesenden. Sie freute sich über deren Internationalität und hieß ganz besonders drei Überlebende der KZ-Lager willkommen.

Als weiterer Ehrengast war auch Gerlinde Kretschmann, die Ehefrau des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann, nach Schörzingen gekommen. In ihrer Ansprache verwies sie auf die Wichtigkeit der Namenstafeln, denn: „Mit den Namen entziehen wir jede Einzelne, jeden Einzelnen ihrer Anonymität, mit den Namen können wir erinnern.“ Sie rief dazu auf, über Werte nachzudenken. Nach ihrer Rede wurde ihr die Ehre zuteil, das Totengedenkbuch zu enthüllen.

Kreisarchivar Dr. Andreas Zekorn erinnerte in einem Vortrag umfassend an das Unternehmen Wüste, bei dem die Nazis einst

zehn neue Ölschieferwerke entlang des Albtraufs von Nehren bis Zepfenhan geplant hatten. Diese sollten den Treibstoffbedarf des Militärs decken. Ein sinnloses Unterfangen, für das unzählige KZ-Insassen ihr Leben lassen mussten. Im Totengedenkbuch sind die Namen von 529 verstorbenen Häftlingen erfasst, wobei es sich dabei lediglich um einen Teil der Opfer handelt. Verluste bei den Verlegungstransporten, im Krankenlager, sowie während der „Todesmärsche“ wurden selten dokumentiert. Der ehemalige Lager-schreiber Julien Hagenbourger schätzte die Gesamtzahl auf 1336 Tote.

Kreisarchivar Zekorn brachte auch zur Sprache, dass in den bisherigen Namenstafeln des KZ-Friedhofs Fehler zu finden seien. Dies rührt daher, dass Häftlingsnamen in den Quellen zum Teil in unterschiedlichen Schreibweisen vermerkt sind. 106 Namen sind auf den Holztafeln gar nicht aufgeführt, weswegen man nun zwei neue Tafeln angefertigt hat. In dem Totengedenkbuch sind alle Namen korrigiert und vollständig aufgeführt. Außerdem enthält das Buch einen Teil, der über den historischen Hintergrund des KZ-Friedhofs informiert. Dieser ist in drei Sprachen nachzulesen.

Von Überlebenden und Angehörigen aus den verschiedenen Ländern wurden Reden vorgetragen. So sprachen Annie Jacques für Frankreich, Gaston Rath für Luxemburg, Kjersti Riis-Anderson für die Niederlande,

Jacek Zieliniewicz für Polen und Anna Szimandli für Ungarn. Auch Frédérique Neau-Dufour, Leiterin des Europäischen Zentrums der deportierten Widerstandskämpfer und Leiterin der Gedenkstätte Natzweiler-Struthof ließ ein Grußwort überbringen, das von Helga Hanisch vorgelesen wurde.

Jacek Zieliniewicz ist der älteste Überlebende der Gräuel und erhielt für seine Worte stehenden Applaus. Er äußerte: „Damals stand ich in Deutschland als Feind zwischen Feinden. Jetzt stehe ich hier als Freund zwischen Freunden.“ Obwohl das KZ-Lager Auschwitz-Birkenau mit 8000 Gefangenen das größte Vernichtungslager der Nazis war, gab es kein einziges Grab, sondern nur Asche, bemerkte Zieliniewicz. Er zitierte Charlotte Belhaus mit den Wor-

ten „Die Häftlinge erwarteten das Schlimmste, nicht aber das Unvorstellbare“ und bemerkte, dass die drei wichtigsten Worte Frieden, Freiheit und Freundschaft seien.

Bereits Gerlinde Kretschmann bemerkte zu Beginn der Veranstaltung, dass es uns schwer fällt, uns vorzustellen, was für ein Grauen im Zweiten Weltkrieg stattfand. Schüler des Rottweiler Albertus-Magnus-Gymnasiums veranschaulichten das eigentlich Unbeschreibliche führten in einer Inszenierung. Darin wurde thematisiert, dass die Gefangenen in den Lagern ihren Namen zu vergessen hatten und sich auf eine Nummer reduzieren mussten. In dem Schauspiel standen die Gefangenen für sich ein und äußerten: „Wir sind keine Nummern, wir haben Namen!“



„Mit den Namen entziehen wir jede Einzelne, jeden Einzelnen ihrer Anonymität“, betonte Gerlinde Kretschmann bei ihrer Ansprache.

In eigener Sache

Klaus Irion
zu Hechingens
Bürgermeisterin



Privatsphäre bleibt tabu

Jeder Mensch hat ein Recht auf Privatleben und Privatsphäre. Das gilt auch für Hechingens Bürgermeisterin Dorothea Bachmann. Der ZOLLERN-ALB-KURIER hat in den vergangenen Wochen mehrfach und ausführlich über die beruflichen Auswirkungen ihrer im privaten Bereich liegenden Probleme berichtet. Und unsere Redaktion wird dies auch in den kommenden Tagen und Wochen wieder tun, wenn sich dadurch in Bezug auf ihr Amt als Stadtoberhaupt von Hechingen und/oder ihre weiteren kommunalpolitischen Ämter etwas Relevantes ergibt.

Der ZAK hat sich bislang bereits inhaltlich darauf beschränkt, die Trennung von ihrem Ehemann und einen damit in Bezug stehenden Polizeieinsatz am Hechinger Rathaus zu veröffentlichen, weil dieser Vorgang sich eben im öffentlichen Raum abspielte und Spekulationen und Gerüchten ansonsten Tür und Tor geöffnet hätte. Eine in die Privatsphäre der Familie Bachmann hineinreichende Berichterstattung, wie am Wochenende in Boulevardmedien geschehen, ist mit uns aber nicht zu machen.

Wir hoffen, dass Sie, liebe Leser, unseren Standpunkt nachvollziehen können und bitten diejenigen um Verständnis, die sich gestern via sozialer Medien an unsere Redaktion gewandt haben, um nachzuhaken, warum der ZAK zu den privaten Entwicklungen im Fall Bachmann schweigt.

Unfall endet tödlich

Unfall Im eigenen Wagen verbrannt ist ein Autofahrer bei Hohentengen.

Kreis Sigmaringen. Tödlich verletzt wurde nach Polizeiangaben ein 46-jähriger Toyotafahrer, der am Samstag gegen 8.38 Uhr die L 283 von Eichen in Richtung Hohentengen befuhr. In einer langgezogenen Linkskurve war er mit seinem Wagen nach rechts von der Fahrbahn abgekommen. Der Toyota überschlug sich und kam im Straßengraben zum Stillstand. Das Fahrzeug brannte vollständig aus. Der Verunglückte konnte sein Fahrzeug nicht mehr verlassen. Er verstarb noch an der Unfallstelle. Weitere Personen befanden sich nicht im Fahrzeug. Die Staatsanwaltschaft hat zur Ermittlung des Unfallhergangs einen Gutachter eingeschaltet.